



Über 70 Mitwirkende aus den umliegenden Ortswehren versammelten sich am Samstag, angeführt vom Spielmannszug der Eisfelder Wehr, zum Zapfenstreich.

Furioser Abschied mit Pauken und Trompeten

Mit einem Zapfenstreich und großem Publikum wurde am Samstagabend der langjährige Brünner Bürgermeister, Albrecht Oesterlein, aus dem Amt verabschiedet.

von Regina Haubold

Brünn – Wäre es nach Oesterlein gegangen, die Idee mit dem Zapfenstreich wäre ihm im Traum nicht angefallen. „Zu viel der Ehre“, hatte er bescheiden angemerkt, als sich die Gäste kurz zuvor im Gemeindehaus versammelt hatten, um einen der dienstältesten Bürgermeister im Kreis aus dem Amt zu verabschieden. Albrecht Oesterlein, der Mann, der die Brünner Eigenständigkeit beharrlich verteidigt, hat es wahrhaftig auf 30 Dienstjahre gebracht. Der heute 77-Jährige hat das Bürgermeisteramt nach der deutschen Einheit ehrenamtlich geführt und den Stürmen der Zeit mit stoischer Gelassenheit trotzt. So zumindest ist den Laudatoren zu entnehmen, die es sich nach einem Toast nicht nehmen ließen, den Dienstjubililar mit einer Dankesrede zu würdigen.

Lob und Anerkennung

Allen voran der Nachfolger Oesterleins, Andreas Brandt. Von ihm so

te Henry Worm. Sven Gregor war in doppelter Funktion, nämlich als Eisfelder Bürgermeister und Kreischef des Gemeinde- und Städtebundes anwesend. Und wie es sich für gute Nachbarn gehört, waren auch die „Auengrunder“ vertreten: Altbürgermeister Helmut und „Neubürgermeister“ René (beide) Pfötsch waren herbeigeeilt, um dem Dienstjubililar die Hände zu schütteln.

Wie würdigt man einen, der als Bürgermeister die Wende ohne Blessuren überstanden, mehr noch, sie erfolgreich gehandelt hat? Nachfolger Brandt bringt's auf den Punkt, als er sagt, mit politischem Bewusstsein allein war eine Gemeinde nicht voranzubringen. Oesterlein hat es geschafft, mit Tatkraft und Bürgernähe. Seine Sparsamkeit muss legendär gewesen sein, denn die Episode vom gebrauchten Bürostuhl, die Brandt

einflocht, traf auf beifälliges Lachen.

Dass Oesterlein blieb, als (nach der Grenzöffnung) „alles anders kam“, wie Brandt anmerkte, spricht für sich. Auch die übrigen Redner zeichnen das Bild eines Mannes, der bodenständig und volksnah „das Gemeinwohl immer voranstellte.“ Gleichwohl, oder gerade deswegen sei, so Brandt, „der Schreibtisch nicht sein Lieblingsplatz gewesen, sondern vielmehr der Hochstand.“

Oesterlein, ein „Brünner Urgestein“, laut Brandt, zeigt sich gerührt von der einfühlsamen Rede und bestätigt, dass er „den Amtsschimmel nie strapaziert“ hat. Er habe, so sagt er, sich bei allen Entscheidungen auf sein Bauchgefühl verlassen. – Damit muss er wohl richtig gelegen haben. Wer sich 30 Jahre im Amt behaupten könne, genieße ganz gewiss das besondere Vertrauen der Bürger, ver-

kündete Henry Worm. Offenkundig so Worm, habe Oesterlein „eine Politik gemacht, mit der die Leute zufrieden sind.“

Der Jubilar selber sah es kritisch als er bedauerte, dass auch in Brünn vieles nicht zu halten war. Gaststätten und Konsum, Arztstation und Kindergarten. Doch dass die Gemeinde (als einzige im Kreis) ihre kommunale Selbstständigkeit bewahrt hat und schuldenfrei ist, rechnet er sich durchaus als Verdienst an.

Vorn an der Front

Landrat Thomas Müller weiß aus eigener Erfahrung, wie es ist, „Bürgermeister ganz vorn an der Front“ zu stehen. Da müsse man „motivieren und für die eigenen Ideen kämpfen“, weiß er. Eine Aufgabe hat er auch mitgebracht und er versichert: „Brünn trägt deine Handschrift!“ – Eine Formulierung, die schließlich auch René Pfötsch gebraucht, um die Verdienste Oesterleins zu beschreiben. Auch Sven Gregor bestätigt dem Geehrten hohe Verdienste. Vor allem sei sein Engagement zur Verschönerung des Ortes zu loben, hieß es von Seiten des Eisfelders.

Mit einem großen Zapfenstreichklang der Abend auf dem Platz vor dem Feuerwehrdepot aus. „... wie beim Bundeskanzler“, hatte René Pfötsch anerkennend befunden. Das ganze Dorf war nächtens auf den Beinen, als Mike Donner den Taktst

